

Ende von Freiheit und Lehre an der Medizin?

Ao.Univ.Prof.Dr.Bernhard Redl, Institut für Molekularbiologie

Eigentlich denke ich, daß die "Für" und "Wider" des neuen UOG Entwurfs ausreichend diskutiert und so weit bekannt sind, daß sich jeder ein Bild von diesem "Jahrhundertgesetz" machen kann, sodaß kein weiterer Kommentar mehr notwendig sein sollte. Allerdings gibt es zwei aktuelle Ereignisse, die diesen doch erfordern.

Erster Anlaß ist ein Seite 1 Artikel in der Tageszeitung "Die Presse" vom Samstag, den 09.03.2002. Unter der Schlagzeile "Regierung legt Radikalreform für Universitäten vor: Die FPÖ hat für eine "Verschärfung" des Entwurfs für das neue Uni-Gesetz gesorgt", heißt es dann weiter: "FPÖ-Wissenschaftsprecher Martin Graf verheimlicht gar nicht, daß er noch einige Korrekturen anbringen konnte. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Beseitigung eines Kompromisses, den die Rektorenkonferenz und die Reformgruppe im Bildungsministerium erarbeitet haben" (Ende des Zitats). Damit ist wieder einmal schwarz auf weiß bewiesen, daß Vorschläge von Seiten der Universität sowieso nicht akzeptiert werden. Das ist schon schlimm genug; was ich aber noch schlimmer finde, ist der verwendete (und sich selbst entlarvende) Ton. Phrasen wie "Verschärfung des Entwurfs" und "Beseitigung eines Kompromisses" lassen darauf schließen, dass es hier vielmehr um eine "Strafaktion" als um eine seriöse "Verbesserung" oder "Modernisierung" der Universitäten geht. Es erhebt sich nur die Frage, wofür soll die Universität bestraft? Hat sie womöglich zu viel Demokratie gelehrt?

Zweiter Punkt ist die Ausgliederung der Medizinischen Fakultäten. Abgesehen von der Tatsache, daß heutzutage Lehre und Forschung eine viel stärkere Vernetzung und nicht eine Trennung von Disziplinen erfordert, ist jedem Menschen, der zwei und zwei zusammenzählen kann, klar, daß doppelte Strukturen doppelt so viel Geld kosten. Was also könnte da wirklich dahinter stecken? Da bringt ein Gerücht, das in Wien seit einigen Tagen die Spatzen von den Dächern pfeifen, Licht ins Dunkel. Die Medizinischen Universitäten sollen demzufolge nämlich ins Ressort des Herrn Sozialministers wechseln. Ich glaube man braucht nur wenig Phantasie um sich vorzustellen, welche Freiheiten in Lehre und Forschung so eine Medizinische Universität dann noch hat.